

Humanismus: die Kultur des Wohlwollens

Viele spirituell erwachende Menschen fragen sich: Wie werde ich ein Engel, ein göttliches Wesen? Dabei ist die Aufgabe der Inkarnation viel einfacher: **Der Lehrplan lautet nur: Werde ein Mensch mit allen seinen Potenzialen!** Bevor wir göttlich werden, sollten wir erst einmal menschlich werden. Es ist das verstaubt erscheinende Programm des Humanismus. „Humanitas“ (lat.) bedeutet einfach „Menschlichkeit“.

In der Zeit der „Renaissance“ („Wiedergeburt“) 14. und 15. Jahrhundert war die erste Blüte des Humanismus. Es war eine philosophische und literarische Vision, deren Zeit noch nicht wirklich gekommen war, weil die gesellschaftliche Basis des weltweiten Wohlstandes, die Befreiung der Frauen (Feminismus) und der Kinderrechte noch nicht gekommen waren. „Das Jahrhundert des Kindes“ wurde erst 1900 von der Schwedin Ellen Key ausgerufen. Es ist fraglich, ob ihrer Vision einer humanen Pädagogik schon Allgemeingut geworden ist.

Gebildete Aristokraten (wie Leo Tolstoi) konnten über den Humanismus philosophieren, brachten im Geiste des Humanismus Weltliteratur hervor. In Deutschland waren es vor allem Goethe und Schiller, die den Geist des Humanismus in die Kultur einbrachten.



Die Kultur des Wohlwollens (Helga Kerschbaum) ist zunächst eine Kultur des Wollens. Wir sind aus der Kultur des „Müssens“ aus Not-Wendigkeiten heraus in eine **Kultur der Fülle** herausgewachsen, in der wir aus der Fülle der Möglichkeiten wählen können. Und da macht es Sinn, **das Wohlwollen und den Wohlstand für alle zu wählen.**